

# Seminar für Filmwissenschaft

## Übersicht Lehrveranstaltungen Herbstsemester 2008

### Bachelor-, Master- und Lizentiatsstudiengang

#### Vorlesungen

##### Überblicksvorlesung Filmgeschichte, Teil 1: Vom Kino der Attraktionen bis 1945

Jörg Schweinitz, Jan Sahli, Mariann Sträuli / Do 10:15–13:45 (ab 25.9.)

##### Vorlesung Filmtheorie: Ansätze der modernen Filmtheorie

Jörg Schweinitz, Barbara Flückiger, Robert Blanchet, Thomas Christen, Britta Hartmann, Cindy Hertach, Veronika Rall, Jan Sahli, Tereza Smid, Susanne Trenka, Julia Zutavern / Do 16:15–18:00 (ab 25.9.)

#### Werkstattgespräch / Summer School

##### Werkstattgespräch mit Christoph Schaub (Regisseur)

Blockveranstaltung Freitag, 24.10., 14:00–18:00 und Samstag, 25.10., 10:15–18:00

##### Film Summer School Locarno «Cinema and the World's fragile boundaries»

Verschiedene Dozenten / Blockveranstaltung 4. bis 8. August 2008 in Locarno

### Bachelor- und Lizentiatsstudiengang (Grundstudium)

#### Einführungskurse

##### Filmanalyse 1, Gruppe A

Till Brockmann / Di 10:15–13:45

##### Filmanalyse 1, Gruppe D

Anita Gertiser Riniker / Fr 10:15–13:45

##### Filmanalyse 1, Gruppe E

Philipp Brunner / Mo 14:00–18:00

##### Filmanalyse 2 (Beginn HS), Gruppe B

Jan Sahli / Di 14:00–18:00

##### Filmanalyse 2 (Beginn HS), Gruppe C

Tereza Smid / Mi 14:00–18:00

#### Proseminare

##### Das israelische Kino

Sascha Lara Bleuler / Di 14:00–18:00

##### Between High, Low and No Budget. Eine Subgeschichte des US-Films von 1930 bis 1969 am Beispiel des Horrorgenres

Thomas Basgier / Mi 14:00–18:00

*Zusätzliches Angebot am Institut für Populäre Kulturen für Liz-Studierende im 1. Nebenfach*

##### Wahn, Narration und die Konstruktion der Wirklichkeit

**Neu!**

Henry M. Taylor und Patrick Töntz / Do 10:15-12:00, (manchmal im Anschluss noch Visionierung von 12-16h)

#### Proseminare / BA-Seminare

##### Wohin? Der Anti-Heimatfilm in der Schweiz, in Österreich und in Bayern von 1970 bis heute

Julia Zutavern / Mo 14:00–18:00 (ab 22.9.)

##### Eine Genealogie des Stars 1895 – 1925. Prominenz, Artistin, Komikerin, Diva

Mariann Sträuli / Mo 10:15–13:45 **Neuer Termin!**

##### Dealey Plaza. Das JFK-Attentat in Film und Fernsehen

Henry M. Taylor / Mi 8:00–12:00

## Lektürekurse Filmtheorie

### Lektürekurs Filmtheorie: Kino und (post-)koloniale Diskurse

Veronika Rall / Do 14.00–15.45 (ab 25.9.)

### Lektürekurs Filmtheorie: Kognitivismus / Neoformalismus

Britta Hartmann / Fr 10:15–13:45

### Lektürekurs Filmtheorie: Über Realität reden. Theorien zum nichtfiktionalen und dokumentarischen Film

Wolfgang Fuhrmann / Mo 12:15–13:45 (ab 22.9.)

## Tutorate

### Tutorat zur Filmanalyse 1

Verantwortet durch: Till Brockmann und Anita Gertiser-Riniker,  
gehalten von Johannes Riquet / Termin: Mo 12:15 – 13:45 (ab 22.9.)

### Tutorat zur Filmanalyse 2

Verantwortet durch: Jan Sahli und Tereza Smid,  
gehalten Marina Lienhard / Termin: Do 14:00 – 15:45 (ab 25.9.)

### Tutorat zur Vorlesung Filmgeschichte

Verantwortet durch: Jörg Schweinitz,  
gehalten von: Norma Giannetta und Raymond Zingg / Termin: Mi 12:15 – 13:45 (ab 1.10.)

## Master- und Lizentiatsstudiengang (Hauptstudium)

### Seminare

#### Narration im dokumentarischen Film

Yvonne Zimmermann / Mi 10:15–13:45

#### Zitat, Allusion, Pastiche. Film im intermedialen Kontext

Barbara Flückiger / Mo 16:15–20:00 (ab 22.9.)

#### Medienmythen des Kinos. Wie Filme auf neue Medien-Konkurrenzen reagieren

Jörg Schweinitz / Di 14:00–18:00

#### Dramaturgie des Filmanfangs

Britta Hartmann / Do 12:15–15:45

### Seminar für Studierende der Filmrealisation

(nur für Fachhochschul-Studierende des Studiengangs *Filmrealisation* im Netzwerk Cinema CH)

#### Dramaturgie des Kurzspielfilms

Matthias Brüttsch / Blockveranstaltung nach Ankündigung

## Kolloquien

#### Kolloquium Filmtheorie: Formalismus / Neoformalismus

Barbara Flückiger / Di 12:15–13:45

#### Kolloquium Netzwerk Cinema CH

Yvonne Zimmermann / Termine nach Vereinbarung (res. für Studierende des Netzwerk-Master-Studiengangs)

#### Kolloquien für Lizentiats- und Masterarbeiten

Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz / nach Ankündigung

#### Forschungskolloquium (auch für Doktorierende)

Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz / nach Vereinbarung

# Kommentiertes Verzeichnis Herbstsemester 2008

## Anmeldebedingungen

Die Anmeldefrist beginnt für alle Studierenden 4 Wochen vor Lehrveranstaltungsbeginn.

Studierende der BA- und MA-Studiengänge können ab diesem Zeitpunkt (8 Uhr) Module auf der Internetseite der Universität Zürich buchen (<http://www.students.uzh.ch/booking.html>). Bitte dabei unbedingt die Wegleitung fürs Bachelor- und Master-Studium genau beachten (<http://www.film.uzh.ch/download/index.html>), insbesondere die Leistungs-Kürzel und die Bedingungen, die fürs Buchen einzelner Module erfüllt sein müssen!

Eine Anmeldung vor Semesterbeginn (bis zum Donnerstag vor Lehrveranstaltungsbeginn) sowie die Anwesenheit in der ersten Stunde ist für jede einzelne Veranstaltung obligatorisch. Nicht angemeldete Studierende sowie Studierende, die zwar angemeldet sind, jedoch in der ersten Stunde nicht erscheinen, können von den Lehrbeauftragten – insbesondere in überfüllten Veranstaltungen – ohne Begründung abgewiesen werden.

Für Studierende des Lizentiats-Studiengangs liegt –auch erst ab diesem Datum – der Anmeldeordner vor dem Sekretariat auf.

Für alle Veranstaltungen ausser den Vorlesungen gibt es Beschränkungen der Teilnehmerzahlen. Wenn die entsprechende Liste nicht mehr im Ordner ist oder bei der Online-Buchung eine entsprechende Meldung kommt, so ist eine Anmeldung für das entsprechende Modul nicht mehr möglich, und es muss ein alternatives Angebot gewählt werden.

Wartelisten gibt es keine mehr, auch für die Filmanalyse nicht.

## Legende der Leistungsnachweise für Veranstaltungen des Bachelor- und Master-Studiums

MA: (mündliche) Mitarbeit

PR: (mündliche oder schriftliche) Prüfung

RE: Referat

SA: Schriftliche Arbeit

SU: Schriftliche Übung

## Bachelor-, Master- und Lizentiatsstudiengang

### Vorlesungen

*Vorlesungen können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltungen im Grund- oder Hauptstudium des Lizentiatsstudiengangs sowie als Wahlpflicht- (MA+SU) oder Wahlmodul (MA+SU) im Bachelor- oder Master-Studiengang. Die Vorlesung Filmgeschichte kann zudem als Wahlpflichtmodul (MA+PR) belegt werden.*

### Überblicksvorlesung Filmgeschichte, Teil 1: Vom Kino der Attraktionen bis 1945

Jörg Schweinitz, Jan Sahli, Mariann Sträuli

Do 10:15–13:45 (ab 25.9.)

Welches Verhältnis zwischen der Fähigkeit von Filmen, zu erzählen und Attraktionen zur Schau zu stellen, herrscht die Filmgeschichte hindurch? Wie wandelt es sich? Welcher Zusammenhang besteht zwischen stilistischen Konzepten des Kinos, den technischen Veränderungen des Mediums, ökonomischen Bedürfnissen der Industrie und der Mentalität einer Epoche? Wie wirken gesellschaftliche und ästhetische Entwicklungen, auch solche in anderen Medien, auf den Film ein? Wie verändert sich das Verhältnis von Magischem und Realistischem innerhalb der Filmgeschichte? Wie konstruieren Filme populäre Imaginationen und auf welche unterschiedliche Weise erzeugen sie den Effekt des «Realismus»? Welchen Prinzipien folgt letztlich die Filmgeschichtsschreibung?

Diesen und ähnlichen Fragen geht die Überblicksvorlesung zur Filmgeschichte nach, die als **Grundlagenveranstaltung für alle** angelegt ist, die Filmwissenschaft studieren. Dabei konzentriert sie sich auf ausgewählte Hauptstationen der Filmgeschichte. In dem im Herbstsemester angebotenen Teil 1 reicht der Bogen unter anderem vom frühen Kino der Attraktionen (in der ersten Dekade des Mediums) über die Etablierung des ausgereift narrativen Kinos in den 1910er Jahren, über verschiedene Konzepte des klassischen Stummfilmkinos (deutscher Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Großstadtsinfonien, französischer Impressionismus, Montagekino etc.) bis hin zur ersten Dekade des Tonfilms (Selbstreflexiver Tonfilmbeginn, Poetischer Realismus, Genres im klassischen Hollywood der 1930er Jahre).

Die Überblicksvorlesung ist konzipiert für zwei Semester und wird im FS 2009 mit dem Teil 2 zur zweiten Jahrhunderthälfte fortgesetzt. Jede Vorlesung (2 Stunden) wird durch einen **obligatorischen Visionierungstermin** (2 Stunden) ergänzt.

Gezeigt wird jeweils ein zentrales Filmbeispiel zur in der Vorlesung am selben Tag thematisierten Hauptstation der Filmgeschichte.

Mit Vorlesungsbeginn wird auf OLAT das Programm der Vorlesung sowie ergänzende Lektüre zu den Themen der einzelnen Vorlesung bereitgestellt.

### **Vorlesung Filmtheorie: Ansätze der modernen Filmtheorie**

Jörg Schweinitz, Barbara Flückiger, Robert Blanchet, Thomas Christen, Britta Hartmann, Cindy Hertach, Veronika Rall, Jan Sahli, Tereza Smid, Susanne Trenka, Julia Zutavern  
Do 16:15–18:00 (ab 25.9.)

Was unterscheidet das theoretische Nachdenken über Film von der Analyse oder der Geschichte des Mediums? Was tut man eigentlich, wenn man theoretisch über Film nachdenkt? Und auf welche Denktraditionen bezieht man sich? Welche Ansätze und Methoden stehen einem dazu zur Verfügung? Und: Wie hat man zu verschiedenen Zeiten über Film nachgedacht? Die Vorlesung gibt auf diese Fragen Antwort und möchte damit den Einstieg in die Filmtheorie erleichtern. Sie vermittelt Grundkenntnisse über ausgewählte Ansätze und Fragestellungen. Der Besuch bietet allen B.A.-Studierenden eine notwendige Grundlage, er empfiehlt sich aber insbesondere auch als Vorbereitung auf die Lizentiatsprüfung.

Hatte sich die filmtheoriegeschichtliche Vorlesung im Sommersemester 2008 den Ansätzen und Fragestellungen der klassischen Filmtheorie (bis zur *Theorie des Films* von Siegfried Kracauer, 1960) gewidmet, so konzentriert sich die Veranstaltung in diesem Semester auf ausgewählte Konzepte der modernen Filmtheorie, die immer wieder andere Sichtweisen auf Film und Kino eröffnen und die Theoriegeschichte neu perspektivieren. Es wird auch diesmal angestrebt, die Verbindung zwischen theoretischem Denken und filmischer Praxis anschaulich zu machen.

## **Werkstattgespräch mit Filmschaffenden / Summer School**

*Werkstattgespräche können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltung im Grund- oder Hauptstudium des Lizentiatsstudiengangs sowie als Wahlpflicht- oder Wahlmodul (beide MA+SU) im Bachelor- oder Master-Studiengang. Die Summer School kann als Wahlmodul (MA+SU) im Bachelor- oder Master-Studiengang belegt werden.*

### **Werkstattgespräch mit Christoph Schaub (Regisseur)**

Blockveranstaltung

Freitag, 24.10. 14:00–18:00

Samstag, 25.10. 10:15–18:00

Christoph Schaub, geb. 1958, hat sich autodidaktisch ausgebildet und realisiert seit 1984 Spiel- und Dokumentarfilme sowohl für das Fernsehen wie für das Kino. Seit 1998 arbeitet er vermehrt nur als Regisseur und seine Tätigkeiten als Drehbuchautor und Produzent sind in den Hintergrund getreten. Im dokumentarischen Bereich hat er sich auf Filme über architektonische Themen spezialisiert. Seine Filme erhielten weltweit Festivaleinladungen und zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen.

«In meiner Filmographie finden sich sowohl Dokumentar- als auch Spielfilme. Die Schwerpunkte meiner Dokumentarfilme liegen bei architektonischen und urbanistischen Themen. Im Werkstattgespräch werden die Spielfilme im Zentrum stehen. Häufig werden die Frühwerke eines Filmemachers als authentischer gewertet als die Filme des späteren Schaffens. Wie lässt sich dies erklären? Ist es, weil in ersten Arbeiten der biographische Anteil besser spürbar ist? Ist es, weil die ersten existentiellen Erfahrungen als Erwachsener Antrieb und Grundlage der ersten Filmgeschichten sind? Oder weil diese ersten Filme weniger einer Dramaturgie folgen als vielmehr «wahren» Momenten und Gefühlen?

Meine ersten Spielfilme schöpfen direkt oder indirekt aus den politischen, kulturellen und emotionalen Erfahrungen der 80er Jahre. Ebenso war die formale Auseinandersetzung eine wichtige Komponente für das Schaffen.

Im Verlaufe meiner 20-jährigen Spielfilmkarriere haben sich die Bedingungen in der schweizerischen Filmproduktion in verschiedener Hinsicht verändert. Auch hat sich mein eigener Zugang zu Stoffen, haben sich Erzählweisen und Figuren der Drehbücher verändert. Wie lässt sich dies erklären? Ist der persönliche Standpunkt in den Filmen auf Grund des kommerziellen Drucks verschwunden? Oder ist dieser Standpunkt einfach besser verhüllt und kodifiziert? Geht es eher um Geschichten, resp. Fiktion und weniger um eine persönliche Wahrheit und eine Form von Selbstbespiegelung? Ist eine Auflösung dieses Widerspruchs denkbar?

Über die Jahre hinweg haben sich auch meine produktiven Präferenzen verändert. Während ich anfänglich eine Form des Produzierens wählte, die aus meinem politischen Credo der Selbstbestimmung wuchs, arbeite ich heute als Regisseur mit Produktionsfirmen. Wie lässt sich dies erklären?

Anhand meiner Spielfilme möchte ich den oben skizzierten Fragestellungen nachgehen und versuchen, gewisse Entwicklungsstränge nachzuzeichnen. Dies soll in Form von Diskussionen über bestimmte Ausschnitte oder die Filme geschehen. Ebenso werde ich für die Diskussionen gewisse Vorgeschichten und Herangehensweisen einiger meiner Filme offenlegen. Die Art der öffentlichen Rezeption eines Filmes in den Medien, in der Branche und beim Publikum wird es erlauben, zusätzliche Einsichten zu gewinnen und weitere Analysen vorzunehmen.

In etwa einem Viertel der Zeit des Werkstattgesprächs möchte ich auf die architektonischen und urbanistischen Themen meiner Dokumentarfilme fokussieren. Bei Filmen über Architektur ist man auf die eigentlichen Voraussetzungen der filmischen Abbildung und Erzählungen zurückgeworfen: Das Erfahrbarmachen von Räumen – das Substituieren der dritten Dimension, das Licht, welches den Raum erst definiert, etc. Es geht um räumliche Dramaturgien, die filmisch umgesetzt werden sollen, und um die psychologischen und emotionalen Aussagen resp. die Wirkung von Räumen und schliesslich auch um den Gebrauch von Architektur. Anhand ausgewählter Filmsequenzen soll diesen Sachverhalten und Fragestellungen nachgegangen werden.»

### **Film Summer School Locarno «Cinema and the World's fragile boundaries»**

Francesco Casetti (Mailand), Vinzenz Hediger (Bochum), Margrit Tröhler, Amos Gitai u.a.  
Blockveranstaltung vom 4. bis 8. August 2008, Locarno

The IX Film Summer School organized by the Università della Svizzera italiana together with the Festival of Locarno will attempt to intercept the hot points of a topical debate: what representation does the cinema give of borders? And how does it contribute to overcoming them? Since its first years, cinema has appeared as a phenomenon capable of overcoming geographic and cultural identities and of involving a global population. It seemed to strengthen the dream of universal language and thus be able to offer one art for everyone. At the same time, however, the critics of the first 10 years of the XX century also began to describe the various cinematographies on the basis of national characters: the American, French, Italian, Scandinavian and German cinemas were defined on the basis of true and presumed "constitutional conceptions" of the various cultures such as the opening to modernity, the ability to bring back tradition, a certain impudence, etc. In this way, from its earliest years, cinema has been linked with contradiction: on one side it eliminated differences, yet on the other it replicated them. This double destiny has often repeated itself in the history of cinema. Many times films have offered opportunities for comparison and as many others they have functioned as marks of identification.

Mehr Informationen und Anmeldung unter: <http://www.fss.unisi.ch>. Anmeldeschluss ist der 4. Juli 2008. Die Studierenden des Seminars für Filmwissenschaft profitieren von einer Reduktion des Unkostenbeitrags.

Zusätzlich zu den Anforderungen der Summer School muss am Seminar für Filmwissenschaft in Absprache mit Margrit Tröhler ([margrit.troehler@fiwi.uzh.ch](mailto:margrit.troehler@fiwi.uzh.ch)) eine schriftliche Übung zu einem der behandelten Themen abgegeben werden.

## **Bachelor- und Lizentiatsstudiengang (Grundstudium)**

### **Einführungskurse Filmanalyse**

Ziel der Einführungskurse Filmanalyse ist es, die verschiedenen Parameter des Spielfilms augenfällig zu machen und in die Methoden der Filmanalyse einzuführen. Filmwissenschaftliche Terminologie, filmische Technik und Ästhetik, Traditionen und Konventionen werden u. a. am Beispiel des «klassischen» Hollywoodkinos entwickelt.

#### **Lektüre (wird bei der Akzessprüfung / dem Modul Selbststudium vorausgesetzt):**

Bordwell, David/Thompson, Kristin. *Film Art: An Introduction*. New York 2001 (Signatur FÜ 319).

Giannetti, Louis D. *Understanding Movies*. Englewood Cliffs (N.J) 1993 (Signatur F 128).

Beide Titel sind in der Studentenbuchhandlung der Zentralstelle (Seilergraben 15) vorrätig. Weitere Bücher und Aufsätze liegen im Handapparat auf.

Die Einführungskurse **Filmanalyse** sollten nach Möglichkeit zu Beginn des Grundstudiums besucht werden. Aufgrund des grossen Andrangs wird empfohlen, sich gleich zu Beginn der Anmeldeperiode einzuschreiben resp. einzubuchen.

### **Filmanalyse 1, Gruppe A**

Till Brockmann  
Di 10:15–13:45

**Filmanalyse 1, Gruppe D**

Anita Gertiser Riniker  
Fr 10:15–13:45

**Filmanalyse 1, Gruppe E**

Philipp Brunner  
Mo 14:00–18:00

*Die Einführungskurse «Filmanalyse 1» können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltung im Grundstudium des Lizentiatsstudiengangs sowie als Pflichtmodul (MA+SU) im Bachelor-Studiengang.*

**Filmanalyse 2 (Beginn HS), Gruppe B**

Jan Sahli  
Di 14:00–18:00

**Filmanalyse 2 (Beginn HS), Gruppe C**

Tereza Smid  
Mi 14:00–18:00

*Die Einführungskurse «Filmanalyse 2» können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltung im Grundstudium des Lizentiatsstudiengangs sowie als Pflichtmodul (MA+SA) im Bachelor-Studiengang. Zur «Filmanalyse 2» sind nur AbsolventInnen von Teil I zugelassen. Obwohl die Veranstaltung inhaltlich eine direkte Weiterführung der «Filmanalyse 1» darstellt, handelt es sich anmeldetechnisch um ein eigenes Modul, das von BA-Studierenden innerhalb der Buchungsfristen extra gebucht werden muss.*

## Proseminare

*Proseminare können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltungen im Grundstudium des Lizentiatsstudiengangs (MA+SA oder MA+RE+SU) sowie als Wahlpflichtmodule (MA+SA), Wahlpflichtmodule (MA+RE+SU) oder Wahlmodule (MA+SU) im Bachelor-Studiengang.*

### Das israelische Kino

Sascha Lara Bleuler

Di 14:00–18:00

Das israelische Filmschaffen der letzten Jahre spiegelt die Vielschichtigkeit und das Tohuwabohu der unterschiedlichen Identitäten dieses Landes wieder. Die thematische Bandbreite reicht von Reflexionen über familiäre Zwänge wie in *TO TAKE A WIFE* (2005) und *BROKEN WINGS* (2002) zur behutsamen Annäherung an die Problematik der russischen Einwanderer in *YANA'S FRIENDS* (1999), die vor dem Hintergrund des Golfkrieges das gelobte Land schmerzlich zu hinterfragen beginnen. Einerseits wiegen sich die Filme in tieftrauriger Ironie und wagen einen kritischen Blick auf die Abgründe der israelischen Gesellschaft: ein schwankendes Gebilde aus neurotischen, psychisch angeschlagenen Menschen. Andererseits zeugen fast alle Filme auch von einem ausgeprägten Humor, der jüdische Schalk zwinkert immer wieder durch die tragischen Geschichten wie beispielsweise in der erfolgreichen Komödie *THE BAND'S VISIT* (2007). In diesem Proseminar wollen wir die neusten Tendenzen des israelischen Films untersuchen und herausfinden, welche Strategien angewendet werden um das hybride Gebilde der israelischen Gesellschaft filmisch zu verhandeln. Der Kurs konzentriert sich insbesondere auf das zeitgenössische israelische Filmschaffen, bietet aber auch einen filmgeschichtlichen Rückblick auf die letzten 60 Jahre.

### Between High, Low and No Budget. Eine Subgeschichte des US-Films von 1930 bis 1969 am Beispiel des Horrorgenres

Thomas Basgier

Mi 14:00–18:00

Tod Brownings Film *FREAKS* von 1932 haftet Exemplarisches an: Obwohl konzipiert als aufwendige Hollywoodproduktion, gerät das Endresultat zu einem einzigen Tabubruch und landet folglich so schnell wie möglich in der Versenkung. Ab 1948 tingeln dann eine Handvoll Kopien durch die Auto- und Hinterzimmerkinos der amerikanischen Provinz. Weitere zwanzig Jahre später wird der Streifen als Meisterwerk wiederentdeckt und findet Eingang ins Archiv des New Yorker Museum of Modern Art. Die Grenzen zwischen Mainstream, Underground und Exploitation sind also nicht nur fließend, sondern auch extrem durchlässig. Kein Genre verkörpert dies signifikanter als der Horrorfilm. Das Hauptaugenmerk des Proseminars gilt den spezifischen Subtexten einzelner Werke unter Berücksichtigung historischer, gesellschaftlicher und sozialer Zusammenhänge, wobei gerade auch Low- und No-Budget-Produktionen einer eingehenden und methodisch breit gefächerten Interpretation unterzogen werden. Der zu erörternde Fundus reicht von den Gruselklassikern aus Zeiten der Grossen Depression über den Siegeszug der «Killer-B's» während des Kalten Kriegs bis hin zur inhaltlichen und formalen Radikalisierung des Genres in den 1960er-Jahren im Kontext von New Hollywood.

**Neu!** *Zusätzliches Angebot am Institut für Populäre Kulturen für Liz-Studierende im 1. Nebenfach*  
**Wahn, Narration und die Konstruktion der Wirklichkeit**

Henry M. Taylor und Patrick Töntz

Do 10:15-12:00, (manchmal im Anschluss noch Visionierung von 12-16h)

*Filmstudierende können gerne noch einsteigen und sich direkt bei Henry Taylor per Mail anmelden: [henry.taylor@gmx.net](mailto:henry.taylor@gmx.net), sie bekommen dann noch Unterlagen zugeschickt.*

Wenn wir auf die Welt kommen, wissen wir weder, wer wir sind, noch wieso wir hier sind. Wir sind gezwungen, im Laufe unseres Lebens einen Sinn in unserem Dasein zu finden. Wir müssen uns ständig mit der Möglichkeit auseinandersetzen, dass das Leben rein zufällig und grundlos ist. Um diese Angst zu bannen, versuchen wir das schiere Chaos um uns herum zu ordnen. Das machen wir mittels Narrativen. Diese Alltagsauffassungen sind aber ein wackliges Gerüst, denn auf der Suche nach einer logischen Symbolisierung sind wir fortwährend mit dem Flickern und Abstützen der Wirklichkeit beschäftigt - „selbst auf die erhebliche Gefahr hin, Tatsachen verdrehen zu müssen, damit sie unserer Wirklichkeitsauffassung nicht widersprechen“ (Watzlawick, 2007). Wahnhafte Narrative werden dann, wenn sie das Kriterium des sozialen Konsenses nicht mehr erfüllen, aus der symbolischen Interaktion herausfallen und in eine starre und unverrückbare, paranoide Privatwirklichkeit abgeleitet. Paranoia lässt sich als eine Form des Denkens verstehen, die sich durch Projektion, Feindseligkeit, Argwohn, Selbstbezogenheit und Angst vor Autonomieverlust auszeichnet. Doch sind diese Mechanismen

immer als Defizit zu betrachten? Ein gesundes Mass an Misstrauen etwa, gerade auch am Arbeitsplatz gegenüber Vorgesetzten und Kollegen, kann einen durchaus schützen. Auch ist heute der Begriff "Paranoia" zu einer kulturellen Metapher geworden, die nicht mehr zwingend in einem pathologischen Sinn gebraucht wird. Transmedial wirksam, ist "kulturelle Paranoia" gleichsam eine modische Erscheinungsform: Verschwörungstheorien, den urban legends verwandt, faszinieren auf breiter Front. Zahlreiche wissenschaftliche Tagungen und eine Flut an akademischen Publikationen belegen das breite Interesse an diesem Themenkomplex. Doch ist mit dem alltagssprachlichen Begriff der Paranoia dasselbe gemeint wie mit dem klinischen? Wo liegt die Grenze zwischen nützlicher Ressource und krankhaftem Defizit? Welche Rolle spielen hier kulturelle Einflüsse? Welches sind die Zusammenhänge zwischen klinischem Wahn, der heutigen conspiracy culture und der allgemein zu beobachtenden Zunahme fundamentalistischer Tendenzen in unserer Zeit? In der Lehrveranstaltung werden diese Fragen und Aspekte anhand von ausgewählten Filmen und Fernsehserien, belletristischer Literatur und autobiographischen Selbstzeugnissen sowie wissenschaftlichen Texten erörtert und diskutiert: ein breites Spektrum, das von der klinischen Symptomatik bis hin zu kulturellen und philosophischen Aspekten des Phänomens reicht.

Einstiegslektüre:

Grüter, Thomas (2008): Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren. Frankfurt am Main: Fischer. - Erstausgabe: 2006.

Watzlawick, Paul (2007): Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen. 5. Aufl. München/Zürich: Piper. - Erstausgabe: 1976.

## Proseminare / BA-Seminare

*Belegungsmöglichkeiten Proseminare: siehe oben. BA-Seminare können gemäss den entsprechenden Wegleitungen – nach erfolgreich absolvierter «Filmanalyse 2», einer «Vorlesung Filmgeschichte (PR)» und «Proseminar (MA+SA)» oder «Proseminar (MA+RE+SU)»– als Wahlpflichtmodule (MA+SA) im Bachelor-Studiengang belegt werden.*

### Wohin? Der Anti-Heimatfilm in der Schweiz, in Österreich und in Bayern von 1970 bis heute

Julia Zutavern

Mo 14:00–18:00 (ab 22.9.)

Es gibt fast so viele Begriffe von «Heimat», wie es Heimatfilme gibt, und nicht minder viele Versuche, sich kritisch mit diesem Begriff auseinanderzusetzen. Das Kino hat seit jeher eine besondere Affinität zur Heimat, vielleicht weil es selbst so etwas wie eine «Heimat» bieten kann, einen Ort der Identifikation und des Rückzugs.

Aus dieser doppelten Fluchtmöglichkeit schlugen insbesondere die Heimatfilme der Fünfzigerjahre Kapital: Sie schufen ländliche Idyllen und bedienten damit die regressiven Sehnsüchte einer harmoniebedürftigen Nachkriegsgesellschaft. Erst in der linken Auf- und Abbruchstimmung der Siebzigerjahre gerieten die romantische Vorstellung von Heimat und ihr provinzielles Glücksversprechen unter Verdacht. In ihnen glaubte man die Spuren eines konservativen, faschistischen Bewusstseins zu erkennen, das es zu bekämpfen galt: Heimat wurde zur politischen Kategorie und aus der Idylle ein Ort der Krise.

Orten wie diesen widmen sich Anti-Heimatfilme wie Werner Herzogs *HERZ AUS GLAS* (BRD 1976), Herbert Achternbuschs *DER NEGER ERWIN* (BRD 1981) oder Peter Liechtis *AUSFLUG INS GEBIRG* (CH 1986). Sie steigern, verzerren und parodieren die Insignien bürgerlicher Heimatgefühle und versuchen dabei auch die ihnen eigenen (filmischen) Repräsentationsformen und Identifikationsmechanismen zu reflektieren.

Ausgehend von den ersten (alpen)ländlich geprägten Vertretern der Siebzigerjahre untersucht die Lehrveranstaltung den Wandel des Anti-Heimatfilms von seinen Anfängen bis heute und versucht seine heterogenen Formen und Motive als Genre zu fassen; ein Genre, dessen bindendes Glied der Versuch einer Desintegration ist, die Ablehnung von Heimat in der Heimat, die Verneinung einer Gesellschaft innerhalb dieser Gesellschaft und die Kritik an deren Repräsentation durch deren Repräsentation.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Schacht, Daniel Alexander: *Fluchtpunkt Provinz. Der Neue Heimatfilm zwischen 1968 und 1972*. Münster 1991 (Signatur L 453).

Projektgruppe Deutscher Heimatfilm: *Der deutsche Heimatfilm. Bildwelten und Weltbilder. Bilder, Texte, Analysen zu 70 Jahren deutscher Filmgeschichte*. Tübingen 1989 (Signatur GÜ 3).

### Eine Genealogie des Stars 1895-1925. Prominenz, Artistin, Komikerin, Diva

Mariann Sträuli

Mo 10:15–13:45 **Neuer Termin!**

Es gibt heute mehr Promis und Stars denn je, aufgrund einer automatisierten medialen Überproduktion, doch der Glamour der grossen Filmstars wie Greta Garbo, Marlene Dietrich und Marilyn Monroe bleibt unerreich; ja ihr Glanz intensiviert sich womöglich durch die zeitliche Entrückung zunehmend. Der klassische Hollywood-Star ist eine relativ späte Erscheinung in der Filmgeschichte. Das Proseminar geht dem Phänomen und seiner Genealogie empirisch, analytisch und historisch nach; zentraler Forschungsbereich werden die ersten dreissig Jahre der Filmgeschichte sein, mit Ausflügen auf die Seite männlicher Stars und in andere Medien (Musik, Oper, Tanz) und Kulturen (Japan und Indien).

Artistinnen, Performerinnen und Schauspielerinnen haben im europäischen Kino um 1910-1920 eine überraschende Präsenz, Autonomie und (in gewissen Genres) Dominanz. Clowneske Komikerinnen (Cunégonde, Rosalie), entfesselte englische Girls (Tilly and Sally) und italienische Lustspiele voll erfreulich explosivem Genderbender kamen in eigenen Kurzfilm-Serien auf den Markt, während sich gleichzeitig um die italienische Diva und die deutschen Schauspielerinnen lange Spielfilme (und starke Exportindustrien) ausbildeten. Vor 1910 dokumentiert das Kino auf einzigartige Weise die Unterhaltungskultur der Belle Epoque, die Darbietungen von Variété, Musiktheater und Bühne.

## Dealey Plaza. Das JFK-Attentat in Film und Fernsehen

Henry M. Taylor

Mi 8:00–12:00

Die Ermordung des 35. Präsidenten der USA, John F. Kennedy, am 22. November 1963 in Dallas ist das zentrale epistemologische Rätsel in der Kultur der amerikanischen Nachkriegszeit. Die offizielle Version der Ereignisse, die 1964 der voluminöse Bericht der Warren-Kommission der Öffentlichkeit vorlegte, mit Lee Harvey Oswald als alleinigem Todesschützen, wird bis heute von einer Mehrheit der AmerikanerInnen angezweifelt. Als Schnittpunkt unterschiedlichster Diskurse hat das Trauma dieses bis in die Gegenwart nachwirkenden ersten globalen Medienereignisses über die Jahrzehnte einen nicht abbreissenden Strom von historischer und belletristischer Literatur sowie von dramatischen Rekonstruktionen und Adaptionen in den audiovisuellen Medien und in der Kunst hervorgebracht. Die diversen, nie versiegenden und periodisch erneuerten JFK-Verschwörungstheorien sind in ihrer Fülle kaum noch zu überblicken.

Ziel der Lehrveranstaltung wird es *nicht* sein, zu diesem Konspirationismus einen weiteren Beitrag zu leisten oder das «Rätsel lösen» zu wollen, sondern vielmehr zu untersuchen, auf welche Weise das JFK-Attentat als künstlerisch und diskursiv produktive, generative Matrix begriffen und analysiert werden kann. Was ist die Natur dieses kollektiven Traumas, und worin besteht dessen nachhaltige Faszination, insbesondere für die visuellen Medien? Neben der Lektüre ausgewählter Texte stehen als primärer Untersuchungsgegenstand Kino- und Fernsehfilme unterschiedlicher Gattungen und Genres im Vordergrund, deren Bandbreite vom *home movie* und der Found-Footage-Kompilation über den engagierten Dokumentarfilm und zahlreiche Politthriller bis hin zum Dokudrama und Mockumentary reicht. Problematiken der visuellen Evidenz und der adäquaten Repräsentation von Geschichte sollen hier verschränkt werden mit Fragen nach der narrativen Funktion des Enigmatischen in nichtfiktionalen und fiktionalen filmischen Textsorten.

Die Lehrveranstaltung richtet sich in erster Linie an Studierende mit Kenntnissen der Filmanalyse, der Fähigkeit zur Lektüre anspruchsvoller Texte und einem Interesse an historischen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen.

## Lektürekurse Filmtheorie

Lektürekurse können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltungen im Grundstudium des Lizentiatsstudiengangs sowie – nach absolviertem Modul «Filmanalyse 1»! – als Wahlpflicht- (MA+PR) oder Wahlmodule (MA+SU) im Bachelor-Studiengang.

### Kino und (post-)koloniale Diskurse

Veronika Rall

Do 14.00–15.45 (ab 25.9.)

Wie lange das dominante Kino in den USA eindeutig «weiss» war, lässt sich nicht präzise bestimmen, sicher hingegen ist: In den Anfängen des Erzählkinos durften nur Personen weisser Hautfarbe vor und hinter der Kamera stehen. Noch 1939 konnte Hattie McDaniel nicht zur Premiere von *GONE WITH THE WIND* nach Atlanta fahren. Zu Beginn der 1940er Jahre unterzieht sich eine Chicana – Margerita Cansino – schmerzhaften Operationen, um Rita Hayworth zu werden. 1946 malt sich umgekehrt die Kaukasierin Jennifer Jones rote Farbe ins Gesicht, um Pearl Chavez in *DUEL IN THE SUN* zu spielen. Auch in der Theorie, in der Kritik und Analyse war die Ethnie lange keine Kategorie, die zur Einschätzung von Filmen herangezogen wurde. Beide, das Kino und die Theorie, haben in der Zwischenzeit grosse Sprünge gemacht: Die Politik der Repräsentation ist auf der Leinwand ebenso ein Thema wie in der Literatur.

Der Lektürekurs «Kino und (post-)koloniale Diskurse» möchte klassische Texte zur Repräsentation der Hautfarbe im Kino vorstellen. Dabei sollen sowohl die Analyse der dominanten Bilder – weisse Bilder für ein heterogenes Publikum? – als auch die Entwicklung eines subjektiven Blicks, die Forderung nach einer angemessenen Repräsentation unterschiedlicher Ethnien diskutiert werden.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Richard Dyer: «Weiss», in: *Frauen und Film*, Heft 54/55, 1994, S. 65 – 80

bell hooks: *Black Looks: Popkultur – Medien - Rassismus*, Berlin: Orlanda Frauenverlag, 1994 (Signatur F 806)

Frantz Fanon: *Black Skin, White Mask*, New York, Grove Press, 1968

Stephan Hoffstadt: *Black Cinema: Afroamerikanische Filmemacher der Gegenwart*, Marburg 1995 (Signatur F1590)

### Kognitivismus / Neoformalismus

Britta Hartmann

Fr 10:15–13:45 (Termine: 19.09., 3.10., 10.10., 24.10., 7.11., 28.11., 12.12.; an den Freitagen zwischen den Sitzungen finden gelegentlich Visionierungen statt, die Termine dafür werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben)

Der Lektürekurs wird den Ansatz zu kognitiven und neoformalistischen Theorien des Films nachzeichnen, wie sie sich seit den 80er Jahren in strikter Gegenposition zu psychoanalytischen und poststrukturalistischen Positionen zum Film und seinem Zuschauer entwickelt haben.

Auf Grundlage intensiver Lektüre programmatischer Texte von David Bordwell, Edward Branigan, Noël Carroll und Kristin Thompson wird der Lektürekurs in einer ersten Phase den theoretischen Rahmen und die grundlegenden Annahmen des breitgefächerten Ansatzes herausarbeiten. In einer zweiten Phase werden dann die unterschiedlichen Spielarten kognitiv orientierter Filmtheorie und die jeweils verfolgten Fragestellungen genauer betrachtet. Wir widmen uns Fragen zur Filmwahrnehmung, zum filmischen Erzählen, zur Bedeutungsbildung, zu Empathie und Emotion und zu den psychologischen Grundlagen des filmischen Stils.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Bordwell, David (1985): *Narration in the Fiction Film*. London: Routledge, darin Kap. 3 «The Viewer's Activity», S. 29-47. F122

Bordwell, David (1989b): A Case for Cognitivism. In: *Iris*, 9, S. 11-40 (Themenheft «Cinema and Cognitive Psychology».)

Currie, Gregory (1999): Cognitivism. In: *A Companion to Film Theory*. Hg. v. Toby Miller & Robert Stam. Malden/Oxford/Carlton: Blackwell Publishing, S. 105-122. (Signatur F Ü444)

Hartmann, Britta / Wulff, Hans J. (2002): Neoformalismus – Kognitivismus – Historische Poetik des Kinos. In: *Moderne Film Theorie*. Hg. v. Jürgen Felix. Mainz: Bender, S. 191-216. (Signatur F 2955)

Thompson, Kristin (1995): Neoformalistische Filmanalyse [amerik. 1988]. In: *Montage AV* 4,1, S. 23-62.

## **Über Realität reden. Theorien zum nichtfiktionalen und dokumentarischen Film**

Wolfgang Fuhrmann

Mo 12:15–13:45 (ab 22.9.)

Lange Zeit als Kassengift verschrien, ist der Dokumentarfilm so populär wie nie zuvor; Dokumentarfilmer wie Michael Moore genießen Kultstatus, ein Film wie FULL METAL VILLAGE (Sung-Hyung Cho, BRD 2007) feiert unerwartet Erfolg an der Kinokasse.

Seit Beginn der Kinematographie hat sich die älteste Filmform des Kinos im Laufe der Zeit radikal verändert. Unter Berücksichtigung des frühen nichtfiktionalen Films werden im Lektürekurs sowohl die wichtigsten Stationen des Doku-Films in der internationalen Filmgeschichte vorgestellt als auch Fragen nach der fortwährend aktuellen Debatte über das Verhältnis von Film und Wirklichkeit/Authentizität diskutiert.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Nichols, Bill. Introduction to Documentary. Bloomington 2001. (Signatur F 2854)

Grant, Barry Keith and Jeanette Sloniowski (eds.). Documenting the Documentary: Close Reading of Documentary and Video. Detroit 1998. (Signatur F 2093)

Hohenberger, Eva (Hg.). Bilder des Wirklichen: Texte zur Theorie des Dokumentarfilms. Berlin 1998. (Signatur F 2021)

## Tutorate

*Tutorate können gemäss den entsprechenden Wegleitung belegt werden als Lehrveranstaltungen im Grundstudium des Lizentiatsstudiengangs sowie als Wahlmodule im Bachelor-Studiengang. Von den verschiedenen Tutoratstypen (zur Filmanalyse / zur Vorlesung Filmgeschichte) kann nur maximal je ein erfolgreich absolviertes angerechnet werden.*

Beginn jeweils in der 2. Semesterwoche. Ort: Seminarraum Wilfriedstr. 6.

### **Tutorat zur Filmanalyse 1**

Verantwortet durch: Till Brockmann und Anita Gertiser-Riniker

Gehalten von: Johannes Riquet

Termin: Mo 12:15 – 13:45 (ab 22.9.)

### **Tutorat zur Filmanalyse 2**

Verantwortet durch: Jan Sahli und Tereza Smid

gehalten Marina Lienhard

Termin: Do 14:00 – 15:45 (ab 25.9.)

### **Tutorat zur Vorlesung Filmgeschichte**

Verantwortet durch: Jörg Schweinitz

Gehalten von: Norma Giannetta und Raymond Zingg

Termin: Mi 12:15 – 13:45 (ab 1.10.)

# Master- und Lizentiatsstudiengang (Hauptstudium)

## Seminare

*Seminare können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Lehrveranstaltung im Hauptstudium (nach bestandem Akzess) des Lizentiatsstudiengangs sowie als Wahlpflichtmodule (MA+SA) oder Wahlpflichtmodule (MA+RE+SU) oder Wahlmodule (MA+SU) im Master-Studiengang.*

### **Narration im dokumentarischen Film**

Yvonne Zimmermann

Mi 10:15–13:45 (ab 24.9.)

Wie erzählen Filme Geschichten? Mit dieser Frage hat sich die Filmtheorie seit den 1960er Jahren intensiv auseinandergesetzt und in Anlehnung an die Literaturwissenschaft vielfältige Konzepte und Ansätze filmspezifischen Erzählens hervorgebracht. «Klassischer» Gegenstand der Narratologie-Forschung war und ist der Spielfilm. Der dokumentarische Film hingegen stellt eine weitgehend vernachlässigte Kategorie dar, obwohl unbestritten ist, dass auch nichtfiktionale Filme nicht umhin kommen, Geschichten zu erzählen. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Epochen will das Seminar den Blick schärfen für verschiedene Erzählformen des dokumentarischen Films im Kontext historischer Auffassungen und Konzeptionen der Gattung als auch in Bezug auf ihre technischen Bedingungen. Dabei werden einerseits die Anwendbarkeit fiktionaler Erzähltheorien auf den dokumentarischen Film geprüft und andererseits Theorien des dokumentarischen Films auf ihren narratologischen Gehalt hin untersucht. Zur Diskussion steht die Frage, ob es spezifisch dokumentarische Narrationsformen gibt oder ob sich fiktionale und nichtfiktionale Erzählmodi durch unterschiedliche Referenzen zur Wirklichkeit unterscheiden.

#### Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat)

Jost, François. «Der Dokumentarfilm: Narratologische Ansätze» [1989]. In: Hohenberger, Eva (Hg.). *Bilder des Wirklichen: Texte zur Theorie des Dokumentarfilms*. Berlin 2006 [1998]. S. 195-208. (Signatur F 2021)

Hohenberger, Eva (Hg.). *Bilder des Wirklichen: Texte zur Theorie des Dokumentarfilms*. Berlin 2006 [1998]. S. 195-208. (Signatur F 2021)

Ward, Paul. *Documentary: The Margins of Reality*. London/New York 2005. (Signatur F 3767).

### **Zitat, Allusion, Pastiche. Film im intermedialen Kontext**

Barbara Flückiger

Mo 16:15–20:00 (ab 22.9.)

Das Filmschaffen hat seit seinen Anfängen andere medial vermittelte Darstellungsformen aufgegriffen. Als Zitate, Allusionen und Pastiche hat es Formen, Zeichensysteme und Inhalte, die für andere Medien als spezifisch gelten, übernommen, imitiert, in neue Zusammenhänge gestellt und/oder uminterpretiert. Spätestens seit den frühen 1960er Jahren wird dieser Prozess des Umschreibens als konstitutiv für die kulturelle Praxis angesehen. So beschreibt Barthes in *Der Tod des Autors* (1968: 61) den Text als «ein Geflecht von Zitaten, die aus den Tausend Brennpunkten der Kultur stammen.» Vor allem in der Postmoderne tritt diese Praxis an die Oberfläche; es entstehen verschachtelte, heterogene Anordnungen, die ihren disparaten Charakter als Stilmix ausstellen. Diese Appropriation und Rekonfiguration verfügt über ein durchaus grosses kreatives Potential. Sie ist darüber hinaus als ein semantisches Phänomen höherer Ordnung zu begreifen, als ein komplexes Rückkopplungssystem zwischen den verschiedenen, am Bedeutungsaufbau beteiligten Medienformen.

Nach einer Einführung in die Begriffe «Zitat», «Allusion» und «Pastiche» werden in dieser Lehrveranstaltung verschiedene Formen des intermedialen Austauschs seit der Frühzeit des Kinos analysiert und in einen theoretischen sowie kulturgeschichtlichen Kontext gestellt. Im Zentrum stehen die formalen und narrativen Aspekte der Integration und Transformation von Darstellungsformen visueller Medien wie Malerei, Fotografie, Fernsehen und Computerspiel.

## Medienmythen des Kinos. Wie Filme auf neue Medien-Konkurrenzen reagieren

Jörg Schweinitz  
Di 14:00–18:00

Wenn in den 1990er Jahren Filme wie EXISTENZ oder MATRIX Hochkonjunktur hatten, die eine totale Virtualisierung von Erfahrung im Zeichen immersiver digital basierter Simulationsdispositive thematisierten, so steigerte die populäre Narration hier durch aktuelle Medienentwicklungen ausgelöste Phantasien und Diskurse ins Mythische.

Dies verweist auf eine grundlegende Reaktionsweise des Kinos auf neue Medien, die seit dem ersten Radio-Boom in den frühen 1930er Jahren zu beobachten ist. Unabhängig davon, ob die Filme dem jeweils neuen Medium fasziniert (wie beim Radio um 1930) oder missgestimmt (wie überwiegend beim Fernsehen in den 1950er Jahren und noch einmal um 1980) gegenüber stehen, immer treiben sie umlaufende Phantasien über das jeweils neue Medium ins Extrem, kreieren oder überhöhen aktuelle Medienmythen und verändern sich im Zeichen der neuen Konkurrenz selbst.

Das Seminar möchte an Hand einer Reihe exemplarischer Filme aus den 1930er bis 1990er Jahren (quer durch das Genrespektrum von Komödie bis Science Fiction) solchen filmischen Medienmythen nachgehen wie sie am Radio, dann am Fernsehen, an der Home-Videotechnik, und später an digital basierten Phänomenen wie der immersiven VR-Technik und dem Internet entwickelt wurden. Untersucht werden sollen Regelmässigkeiten und Differenzen solch mythischer Diskurse, ihre intermedialen Kontexte und die besondere filmisch-visuelle/narrative Ausformulierung populärer, aber auch intellektueller Phantasien.

### Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat)

Schweinitz, Jörg: Totale Immersion, Kino und die Utopien von der virtuellen Realität. Zur Geschichte und Theorie eines Mediengründungsmythos. In: Britta Neitzel / Rolf Nohr (Hg.) *Das Spiel mit dem Medium. Partizipation - Immersion - Interaktion. Zur Teilhabe an den Medien von Kunst bis Computerspiel (GFM 14)*. Marburg: Schüren 2006, S. 136-153.

## Dramaturgie des Filmanfangs

Britta Hartmann

Do 12:15–15:45 (Termine: 18.09., 2.10., 9.10., 23.10., 6.11., 27.11., 11.12.; an den Donnerstagen zwischen den Sitzungen finden gelegentlich Visionierungen statt, die Termine dafür werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben)

*«Ich bin immer viel mehr an den Anfängen interessiert als an der Mitte oder am Ende» (Jean-Luc Godard).*

*«Was man zu verstehen suchen muss, ist die Tatsache, dass die Filme verstanden werden» (Christian Metz).*

Der Anfang stellt einen Ankerpunkt des Filmverstehens dar. Er gestaltet den «Eintritt des Zuschauers in die Fiktion» (Odin) und macht ihn mit der erzählten Welt und den Elementen und Strukturen der sich darin entfaltenden Geschichte vertraut. Darüber hinaus ‚initialisiert‘ er sämtliche Register des Textes, so etwa auch das Genre, den Stil oder das Thema, unterbreitet ein spezifisches rezeptives Angebot und setzt die Bestimmungsstücke des ‚kommunikativen Kontraktes‘ fest. An keiner Stelle des Textes sind die Filmverstehensprozesse so deutlich nachvollziehbar wie in seiner ‚Initialphase‘.

Auf Grundlage genauer Einzelanalysen wird das Seminar den Anfang als theoretischen Gegenstand erschliessen. Wir werden unterschiedliche Bauformen und Strategien kognitiver Dramaturgie herausarbeiten und nachzeichnen, welche Konventionen und Kniffe des Anfang(en)s sich filmhistorisch herausgebildet haben und welches kreative Potenzial entfaltet wird, um diese erste Klippe des Films zu nehmen, den Zuschauer an die Fiktion zu binden und die rezeptiven Prozesse zu bahnen.

### Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat)

*Montage AV 12,2, 2003 (Themenheft «Anfänge und Enden»)*

## Seminare für Studierende der Filmrealisation

### Dramaturgie des Kurzspielfilms

Matthias Brütsch

Blockveranstaltung nach Ankündigung

*Reserviert für Fachhochschul-Studierende des Studiengangs «Filmrealisation» innerhalb des Netzwerk Cinema CH.*

Was ist anders, wenn ein Spielfilm statt der üblichen zwei Stunden nur zwanzig oder gar nur fünf Minuten dauert? Wie wirkt sich die kurze Erzählzeit auf Struktur und dramaturgische Gestaltung aus? Wie sind Anfang und Ende beschaffen, die noch stärker als im Langfilm neuralgische Punkte darstellen? Haben sich eigene Genres herausgebildet? Gibt es

Vergleichspunkte zur literarischen Kurzgeschichte? Diese und weitere Fragen wird das Seminar anhand ausgewählter Beispiele aus dem aktuellen europäischen Kurzfilmschaffen sowie eigenen Filmprojekten der Studierenden zu beantworten versuchen. Neben der narrationstheoretischen Beschäftigung mit der kurzen Erzählform sollen auch die historische Entwicklung der filmischen Längenformate sowie filmwirtschaftliche Zusammenhänge der heutigen Auswertungssituation zur Sprache kommen. Vom 5.–9. November 08 steht zudem der Besuch der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur auf dem Programm.

## Kolloquien

### **Kolloquium Filmtheorie: Formalismus / Neoformalismus**

Barbara Flückiger

Di 12:15–13:45

Ab Mitte der 1910er Jahre bildete sich in Russland eine kritische Schule aus, die sich mehr den formalen Eigenschaften des Werks als seiner hermeneutischen Deutung widmete: Der russische Formalismus. In seinem berühmten Text «Kunst als Verfahren» (1916) führte Viktor Šklovskij den Begriff Verfremdung ein, um einen grundlegenden Wesenszug der Kunst zu beschreiben, nämlich die Differenzqualität, welche die Kunst von der Alltagswelt unterscheidet, und die über eine Entautomatisierung der Wahrnehmung ein neues Bewusstsein schafft. In den 1920er Jahren wurde der Formalismus in der Sowjetunion aus ideologischen Gründen zunehmend abgewertet, was schliesslich zum Ende der Bewegung führte. Im sogenannten «Wisconsin-Projekt» haben die amerikanischen Filmwissenschaftler David Bordwell und Kristin Thompson (und ursprünglich Janet Staiger) ab Ende der 1970er einige grundlegende Verfahrensweisen des russischen Formalismus wieder aufgegriffen. Publikationen wie «Film Art. An Introduction» (Bordwell/Thompson 1979), «Narration in the Fiction Film» (Bordwell 1985) oder «The Classical Hollywood Cinema» (Bordwell/Staiger/Thompson 1985) fussten auf diesem Ansatz, der zunächst von den Gegnern polemisch als Neoformalismus bezeichnet wurde. Die Neoformalisten setzten sich von den damals sehr präsenten ideologiekritisch, materialistisch oder psychoanalytisch orientierten Strömungen ab. Anhand einer sorgfältigen Lektüre zentraler Texte des Formalismus sowie des Neoformalismus erarbeiten wir im Theoriekolloquium ein solides Fundament, um diese Ansätze theoriegeschichtlich zu reflektieren.

### **Kolloquium Netzwerk Cinema CH**

Yvonne Zimmermann

Termine nach Vereinbarung (res. für Studierende des Netzwerk-Master-Studiengangs)

Das Kolloquium ist reserviert für Studierende des Netzwerk-Masters und stellt ein Forum für den Austausch unter den Studierenden, das Klären organisatorischer Probleme und die Vertiefung einzelner inhaltlicher Aspekte dar.

### **Kolloquium für Lizentiats- und Masterarbeiten**

Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz

nach Ankündigung

Das Kolloquium stellt ein Forum für LizentiandInnen und Master-Studenten in der Bearbeitungsphase der Abschlussarbeit dar, um vor allem methodische Probleme ihrer Arbeiten zu diskutieren; demgemäss hat es kein übergeordnetes Thema, sondern reagiert auf Fragestellungen der TeilnehmerInnen. Vorgesehen ist, dass über Konzept und Gliederung einzelner Vorhaben beraten, fertig gestellte Kapitel besprochen, Hypothesen oder Interpretationen überprüft und gemeinsam relevante Sekundärliteratur gelesen wird.

Das Kolloquium richtet sich an TeilnehmerInnen, die bereits alle Erfordernisse des Studiums bewältigt haben, und bevorzugt solche, die mit Konzept und Verwirklichung ihrer Abschlussarbeit beschäftigt sind. Daneben sind jedoch – nach Massgabe des Andrangs – auch diskussionsbereite ExamenskandidatInnen willkommen, die sich lediglich auf die mündliche Prüfung vorbereiten und den Arbeitskreis dazu nutzen wollen, Probleme intensiv durchzudenken.

Alle InteressentInnen sind gebeten, sich frühzeitig anzumelden und möglichst in den Feriensprechstunden einmal vorbeizukommen.

### **Forschungskolloquium (auch für Doktorierende)**

Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz

nach Vereinbarung